

Ergänzungen am anderen Ufer : neue Museumsbauten in Frankfurt am Main

Autor(en): **Meier, Richard / Bofinger, Helge / Ungers, Oswald Mathias**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **71 (1984)**

Heft 12: **Museums-Konzeptionen = Conceptions de musées = Museum conceptions**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-54314>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ergänzungen am anderen Ufer

Neue Museumsbauten in Frankfurt am Main

Ob es richtig sei, die Konzentration von Bürobauten an dem einen Mainufer mit der Konzentration von Museen am anderen Ufer zu beantworten, wurde auch in Frankfurt aus kulturpolitischen und städtebaulichen Gründen bezweifelt. Die Konzeption eines «Museumparkes», die an die Museumsinsel (mit Schinkels Altem Museum) und an die aktuelle Planung im südlichen Tiergartenareal in West-Berlin erinnert, setzte sich dennoch durch und damit eine weitere Zersplitterung der Stadt, getreu jenem städtebaulichen Muster aus dem 19. Jahrhundert, das die Stadt in Regierungs-, Botschafts-, Banken- und Museumssektoren aufteilte. Dies hinderte die Stadtbehörde nicht daran, die neuen (zum Teil realisierten) Museen mit der Bautafelaufschrift «Neues Frankfurt» zu plakätieren. Auf architektonischer Ebene stellte sich die Aufgabe, bestehende Häuser, meist Villen, umzubauen oder mit Neubauten zu ergänzen – ein Thema, das Fragen der Umnutzung und der Stadterneuerung aufwirft. Drei realisierte Museen (acht sind geplant), werden in den folgenden Beiträgen vorgestellt, zudem das Projekt für das Museum für Vor- und Frühgeschichte, das zurzeit in der Altstadt als Anbau an die ehemalige Karmeliterkirche ausgeführt wird.

Les nouveaux musées de Francfort-sur-le-Main

Pour des raisons politico-culturelles et urbanistiques, on se demande aussi à Francfort s'il est juste de répondre à la concentration de bureaux sur l'une des rives du Main par une concentration de musées sur l'autre rive. La conception d'un «parc des musées» rappelant l'île-musée (avec l'ancien édifice de Schinkel) et la planification actuelle dans la partie sud du Tiergarten à Berlin-Ouest s'impose malgré tout et aggrave ainsi la fragmentation de la ville, conformément au modèle urbanistique du 19^{ème} siècle qui voulait diviser la ville en quartiers du gouvernement, des ambassades, des banques et des musées. Ceci n'empêcha pourtant pas les autorités de placarder «Nouveau Francfort» sur le panneau de chantier des nouveaux musées (en partie réalisés). Au plan architectural, il s'agit de modifier ou d'agrandir des maisons existantes, des villas pour la plupart; un thème qui pose la question des changements d'utilisation et de la rénovation des villes. Dans les articles qui suivent, nous présentons trois musées réalisés (huit sont projetés), ainsi que le projet de musée pour la préhistoire et l'histoire ancienne actuellement en cours de construction dans la vieille ville, sous la forme d'un agrandissement de l'ancienne église des carmélites.

New Museum Buildings in Frankfurt am Main

Cultural-political and urban construction reasoning had the authorities doubt the justification of concentrating office buildings on one of the river banks and museums on the other one. The concept of a "Museum Park", reminding us of the "Museum Isle" (including Schinkel's Old Museum) and the more recent plans for the southern area of West Berlin's "Tiergarten", was accepted nevertheless, thus continuing a process of urban fragmentation, true to the urban pattern established in the 19th century, dividing the town into governmental, embassy, banking and museum districts. This did however not stop town authorities to provide the new (and partly realised) museums with placards saying "New Frankfurt". On an architectural level the task consisted in altering already existing houses, mostly villas in fact, or enlarge them by adding new buildings – a topic raising questions as to the new use these buildings are put to and as to urban renewal in general. Three already realised museum buildings (eight are planned for) shall be presented in the following contributions, plus the project for the Museum of Early History.

Museum für Kunsthandwerk, 1984

Architekt: Richard Meier,
New York

Der grundlegende Ordnungsraster des Museumsneubaus bildet sich aus der Wiederholung der Grundform, des Massstabs und der Masse der Villa Metzler. Diese so entwickelte quadratische Grundfigur wird entlang der Achslinien von vorhandenen Fusswegen, Grundstücksgrenzen und Gebäudefluchten asymmetrisch durchdrungen, geschwenkt und modifiziert.

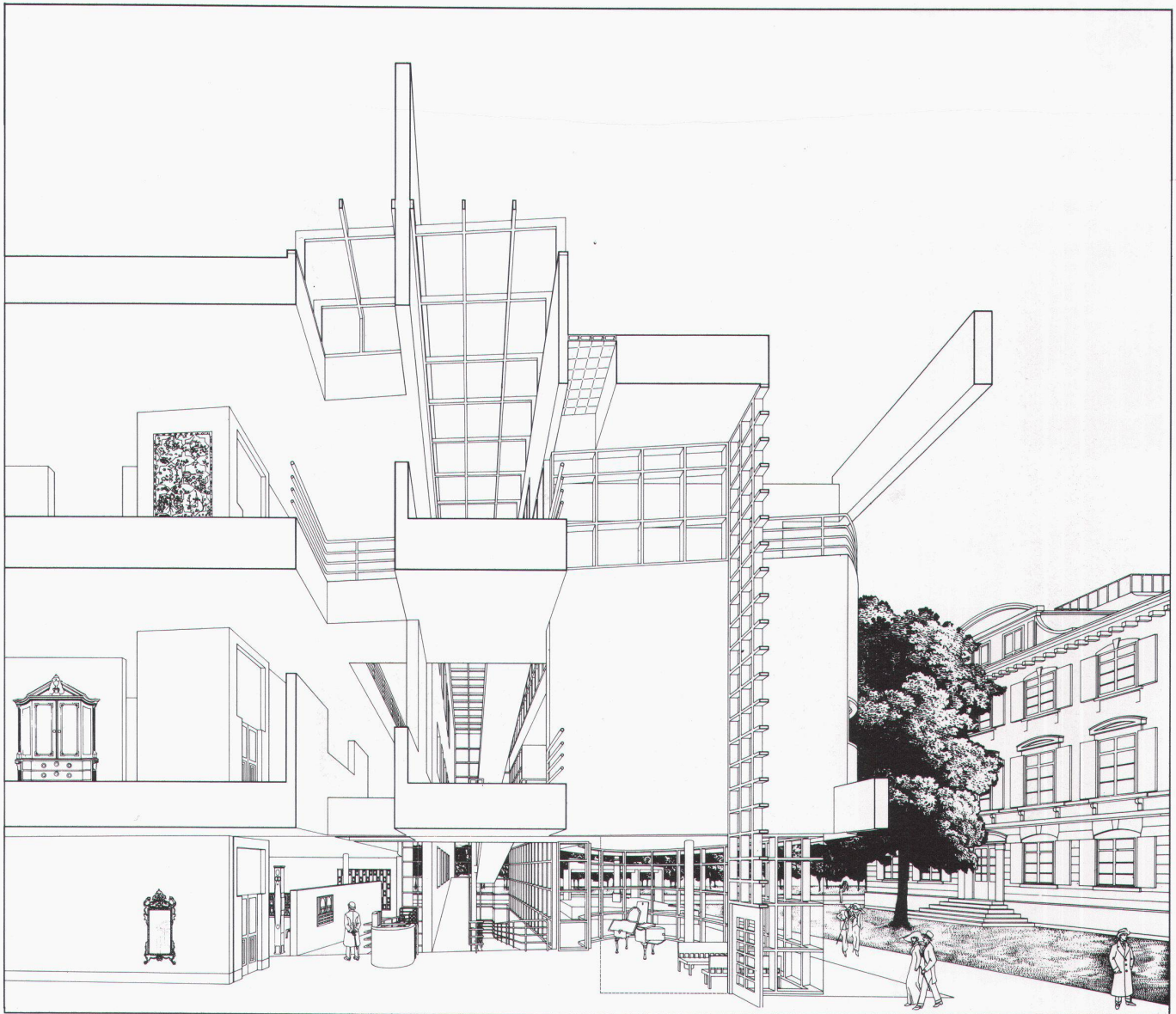
Achsen und Raster bestimmen auch den Parkentwurf; sie verlängern sich aus dem Gebäude heraus, wo sie Funktionen und Bereiche gliedern, in den Park hinein, um ihn ebenfalls zu gliedern und zu verbinden. Dabei werden Fussgängerverbindungen in allen Rich-

tungen ausgedehnt, der Baumbestand und die Baumsilhouetten erhalten und die Villa Metzler und der Museumsneubau räumlich gerahmt und durchdrungen.

Das Zeitalter der Aufklärung übertrug dem Museum die Aufgabe der Bildung und des Kunstsammelns. Der Neubau steht in dieser Tradition und dient so der Beherbergung von Kunst und – im weitesten Sinne – der Kulturerziehung durch die Mittel seiner Wegeführung, Belichtung, Ausstattung und Raumqualität. Durch eine «kongeniale» Architektur und Umgebung soll der Besucher zur Betrachtung, zu spontaner Entdeckung und zur Zustimmung zu den Werten der Sammlungen angeregt werden.

Die Architektur – aussen wie innen – will den Besucher unmerklich durch ei-

ne didaktisch gelenkte und für ihn selbst nachvollziehbare Folge von Ausstellungen führen, die ihm Zeit und Gelegenheit zu überraschenden Entdeckungen gibt. So bieten die durchfensterte Eingangshalle, die lichterfüllte Rampe, die Verbindungsstege, Erker und die offenen Lufträume in den Geschossen interessante Ausblicke in das Gebäude selbst, in den Park, auf die Villa und auf die Stadt. Dies steht in lebendigem Wechsel zu der ruhigen, rahmenden Gestaltung der Sammlungsbereiche, die den Kunstobjekten ermöglichen, sich ihre eigene, spezifische Umgebung zu schaffen. Mit diesen wechselnden optischen Erlebnissen von Innen und Aussen, von Kunst und Natur und von Kunst und Architektur will das Museum für Kunsthandwerk den Besucher bereichern.



1

Schwerpunkt des Museumskomplexes ist ein «Eingangshof», der durch die winkelförmige Gestaltung des Neubaus gebildet wird. Er ist Bindeglied zwischen Villa und Neubau, zwischen Park und Museum, zwischen verschiedenen Fusswegbeziehungen, und Bindeglied zwischen Stadt und Museum. Durch seine Lage nordöstlich des Grundstücks und seine Öffnung zur Treppe des Eisernen Stegs bildet er ein stadträumliches Element innerhalb einer kontinuierlichen Fussgängerachse von der Zeil/Hauptwache über den Römerberg und den Eisernen Steg nach Sachsenhausen.

Der Neubau selbst will durch Ruhe, Leichtigkeit und Eleganz in die Umgebung hineinwirken und darüber hinaus für seinen Zweck als Museum werben. Dieser Eindruck wird durch Porzellan,

ein Hauptmaterial der Ausstellungsgegenstände, in der technischen Anwendung des 20. Jahrhunderts vermittelt: weisse quadratische 1,10×1,10 m porzellanemaillierte Metallpanelle sind das Fassadenmaterial.

Der Neubau hat vier Geschosse: ein Untergeschoss, ein Erdgeschoss und zwei Obergeschosse, bereichsweise (auf den Eckquadern) ein Technikgeschoss auf dem Dach. Die winkelförmige Grundgestalt des Gebäudes gliedert sich in drei Quadranten, die konstruktiv, feuerschutztechnisch, elektro- und klimatechnisch selbständige Einheiten sind. Entsprechend ist jedem Quadranten ein Treppenhaus, ein Aufzug und ein vertikaler Installationsschacht zugeordnet. Von der Nutzung sind die drei Quadranten nur im Erdgeschoss voneinander ge-

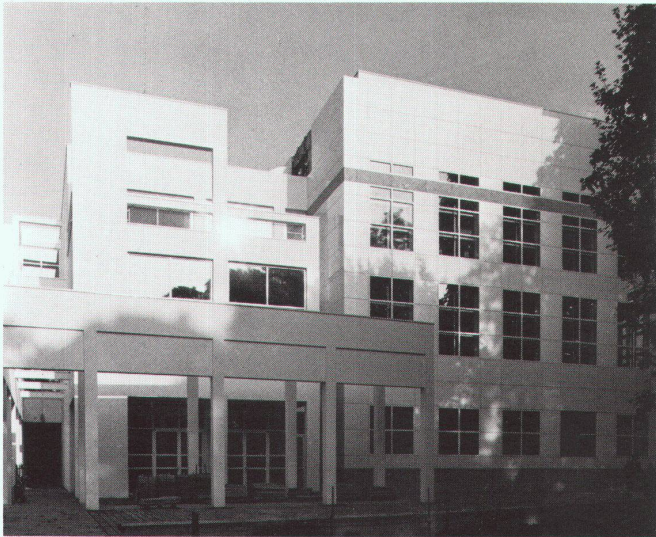
trennt, während sie in den Obergeschossen in ihrer Nutzung zusammenfließen.

R.M.

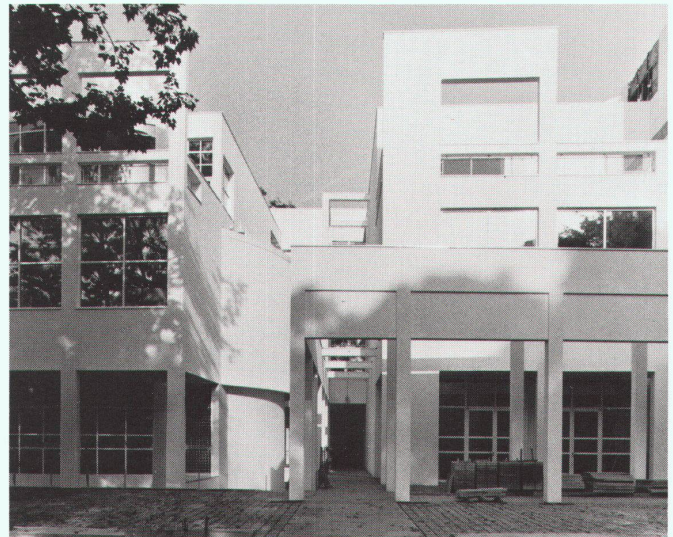
1 Axonometrie-Schnitt längs der Museumspassage (Ost-West-Axe) mit dem angrenzenden Innenhof, rechts die Villa Metzler / Coupe axonométrique de long du passage du musée (axe est-ouest) montrant la cour intérieure contiguë, à droite la ville Metzler / Axonometry-section along the museum passage-way (east/west-axis) with adjacent interior courtyard; to the right, the "Villa Metzler"



2



3



4

2 Detail der Westfassade / Vue détaillée de la façade ouest / Detail of the western façade

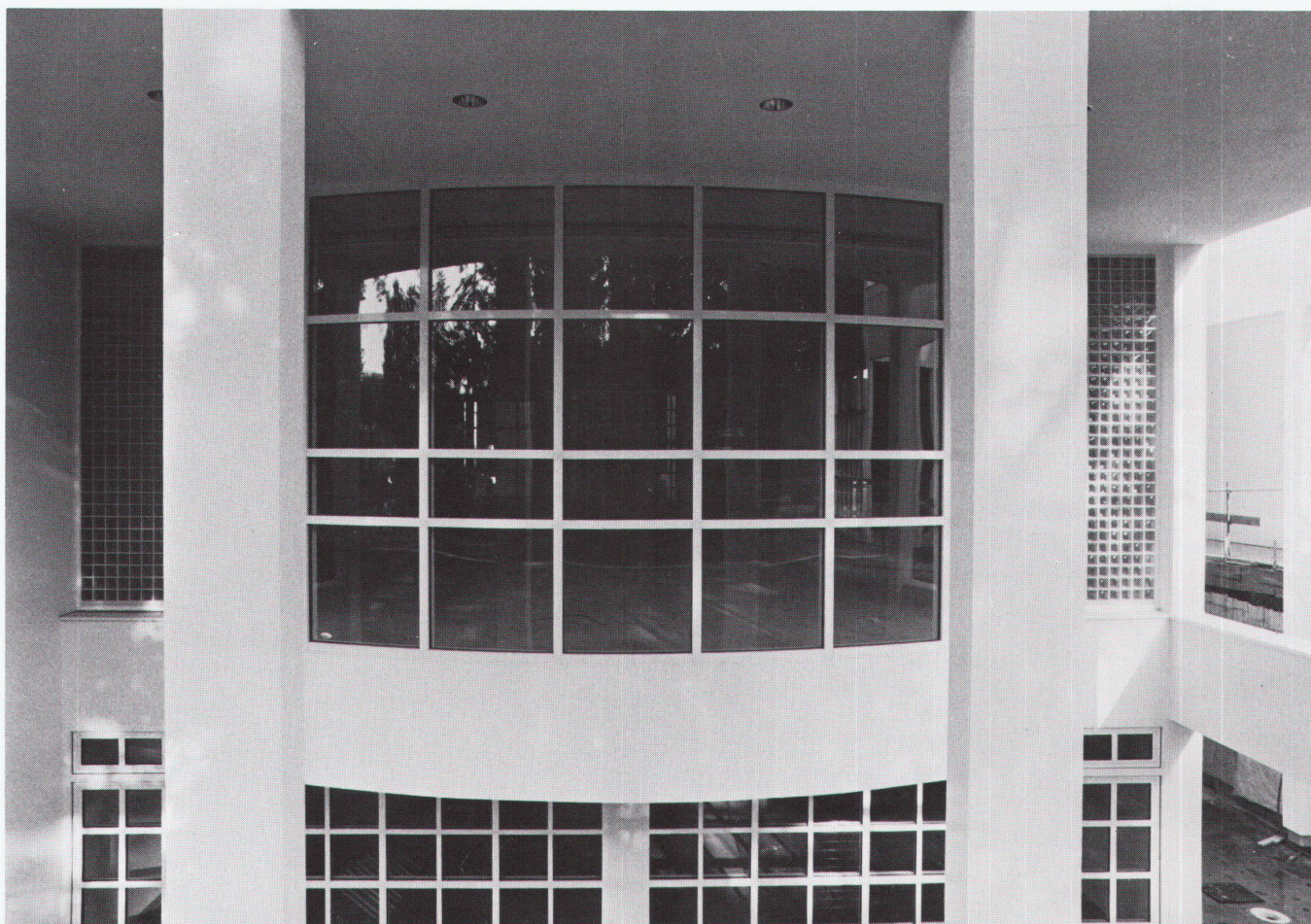
3 6 7

Detailansichten der Westfassade / Vue détaillée de la façade ouest / Detail views of the western façade

4 Blick vom Park in die Museumspassage / Le passage du musée vu du parc / View from the park with the passageway of the museum

5 Fenster des Foyers gegen Westen / Fenêtre vers l'ouest / The foyer windows towards west

7 Ansicht von Nordwesten / Vue du nord-ouest / View from north-west



5

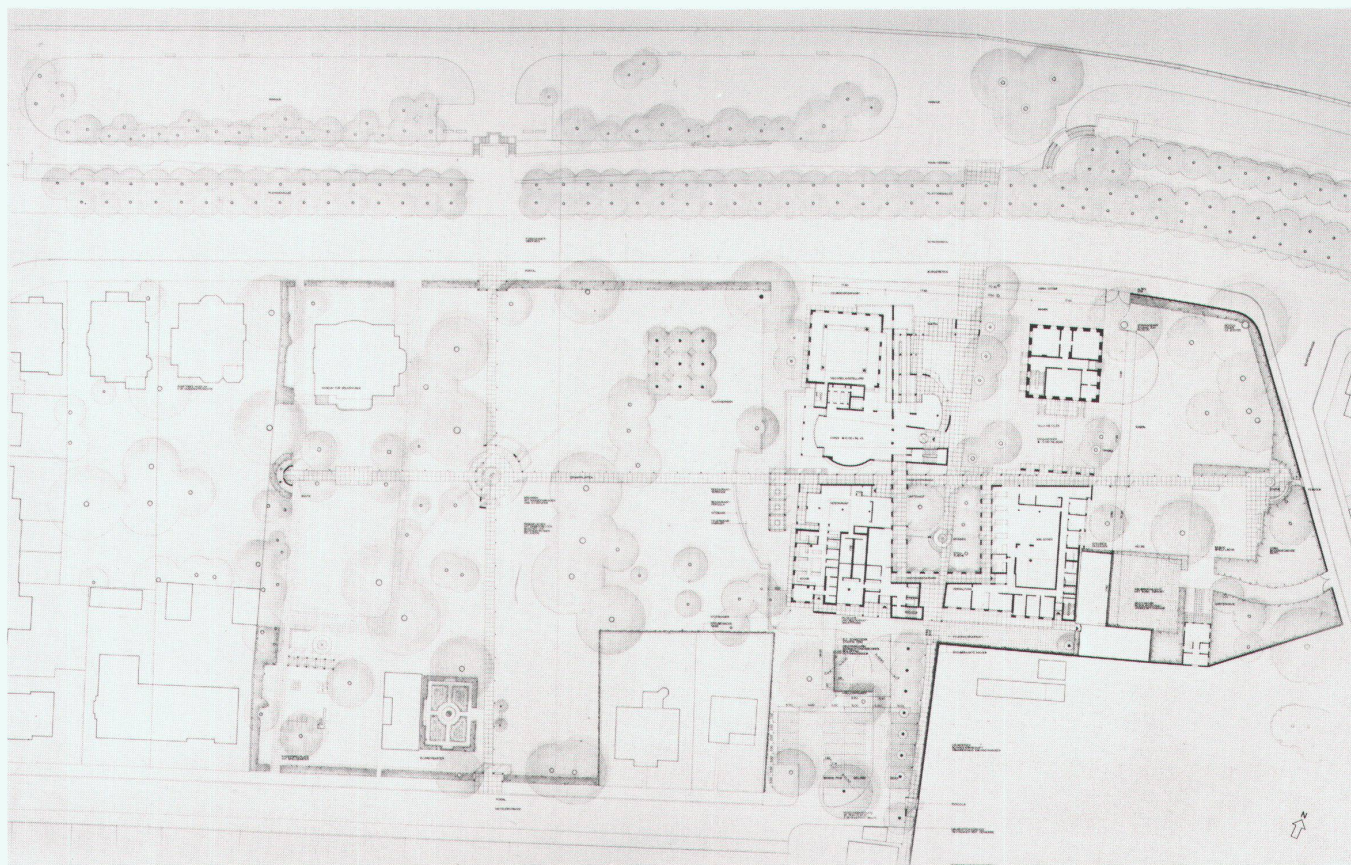


6

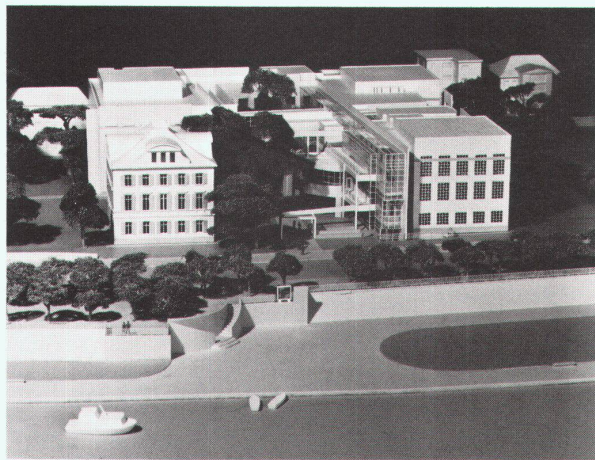
Werk, Bauen+Wohnen Nr. 12/1984



7



8

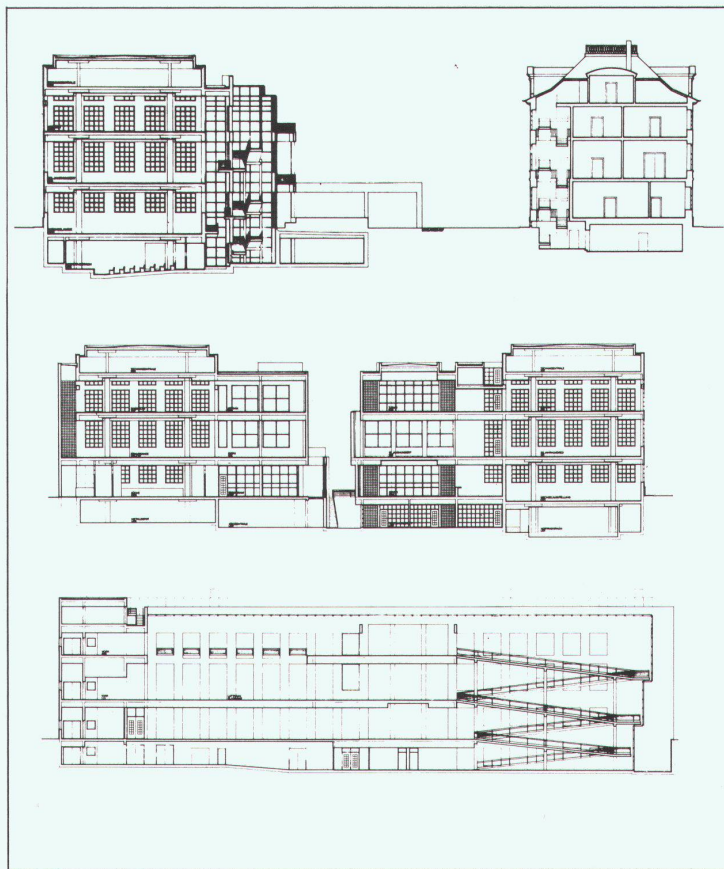


9

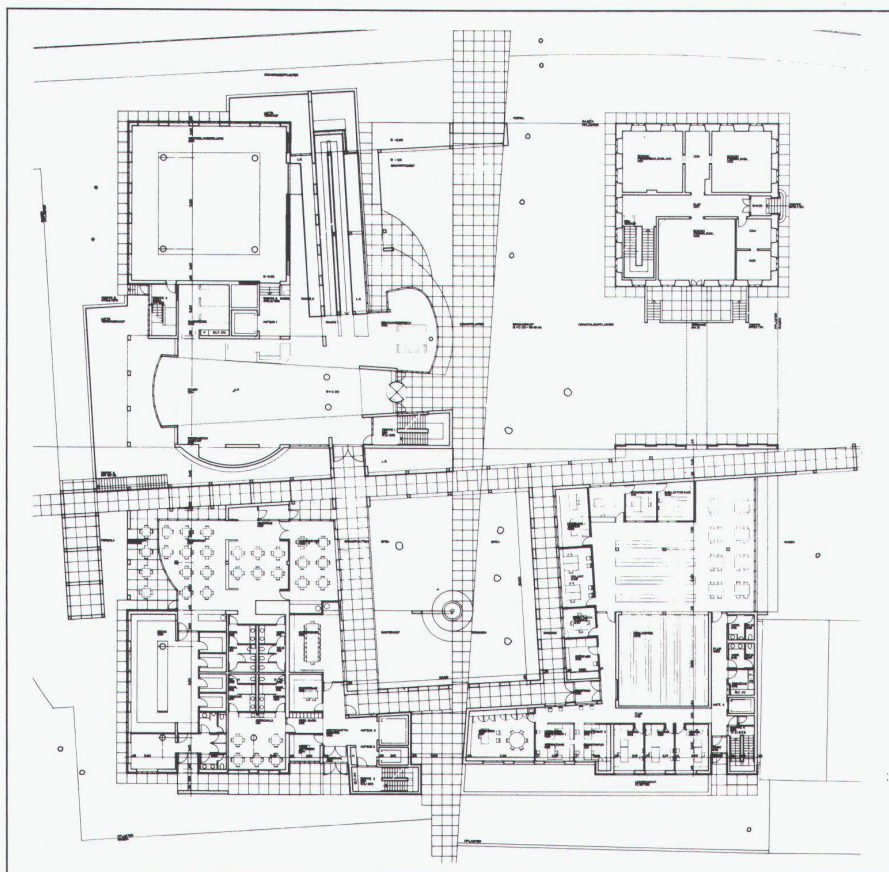


10

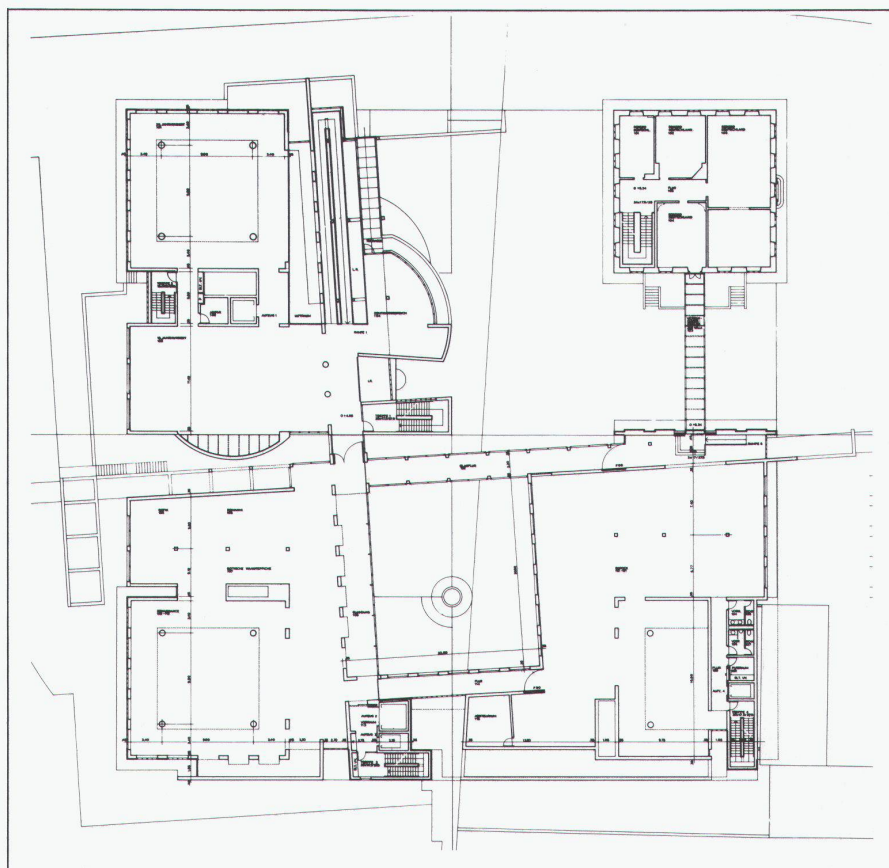
40



11



12



13



14



15

8 Situation / Situation / Site

9 Ansicht vom Main (von Norden), Modell / Façade sur le Main (côté nord), maquette / View from the Main (from the north), model

10 Ansicht vom Schaumainkai / Vue du quai d'exposition sur le Main / View from the Schaumain pier

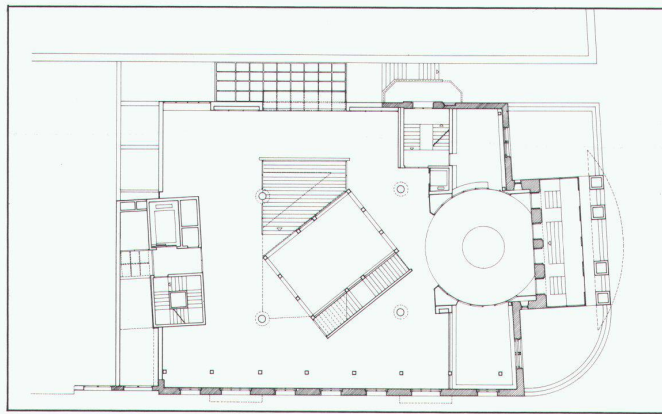
11 Längs- und Querschnitte / Coupes longitudinale et transversales / Longitudinal and Cross-sections

12 Erdgeschoss / Rez-de-chaussée / Ground-floor

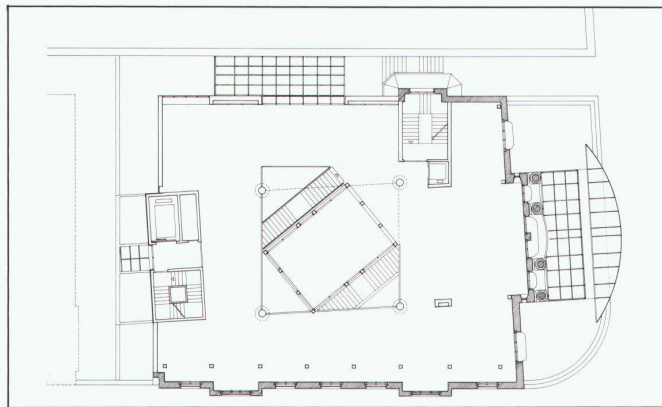
13 1. Obergeschoss / 1er étage / 1st upper floor

14 Ein Fenster im 1. Obergeschoss / Une fenêtre au 1er étage / A window on the 1st upper floor

15 Detail der Westfassade / Vue détaillée de la façade ouest / Detail of the western façade



1



2

Deutsches Filmmuseum – Deutsches Institut für Filmkunde, 1984

Architekt: Helge Bofinger & Partner

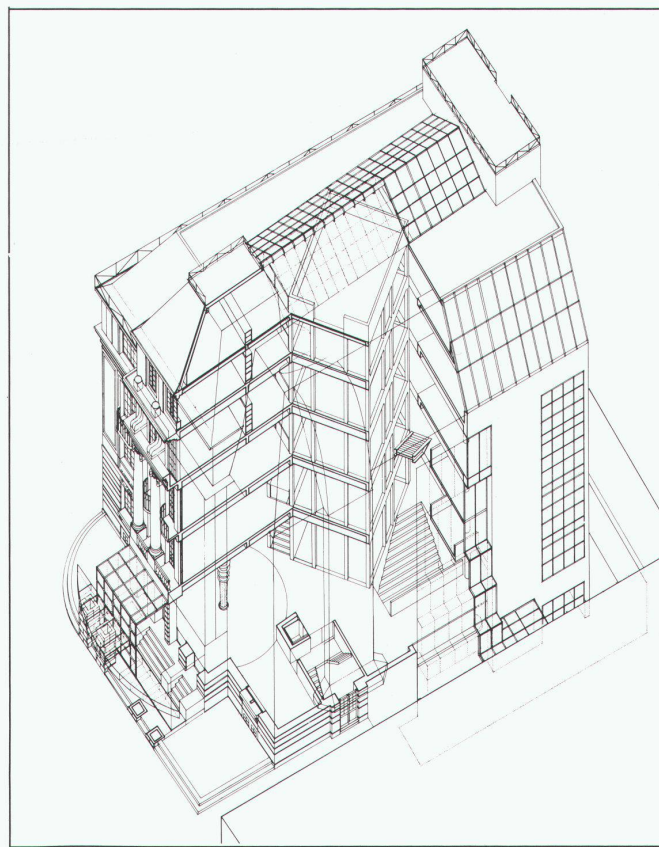
Die beiden Strassenfassaden stellen wegen ihrer Ensemblewirkung die eigentliche im denkmalpflegerischen Sinne relevante Substanz dar, welche im Rahmen der Museumsplanung zu bewerten und einzubinden war. Die übrige Substanz des Gebäudes war aus historisch denkmalpflegerischer Sicht unbedeutend und wie die Entwurfsplanung und die Konstruktionsuntersuchungen ergeben haben, für die geplante Nutzung nicht geeignet, deshalb ging die endgültige Planung von der Entkernung des Gebäudes unter Erhalt der historistischen Strassenfassaden aus.

Die beiden historistischen Fassaden stehen entsprechend dem Strassenverlauf im Winkel zueinander. Dies wird zur Gliederung des gesamten Baukörpers verwendet. Der Mittelrisalit am Schaumainkai wird in seinen Abmessungen durch das Gebäude bis zur gegenüberliegenden Aussenwand projiziert. Es ergibt sich in Fortsetzung des Risalites ein quaderförmig einschneidendes Raumvolumen, welches an den Aussenseiten durch das aufgesetzte Glasdach und den Aufzukturm markiert wird. Auf der Strassen-

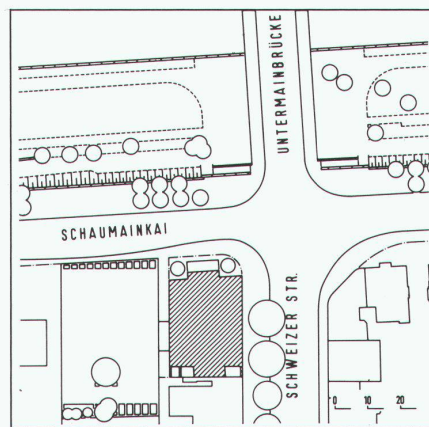
ebene wird die Flucht der historischen Vorgartenzone, parallel zum Main, welche im westlichen Teil des Schaumainkai noch vorhanden ist, in Fortsetzung der Arkaden des Architekturmuseums mit den vorgestellten Sandsteinpfeilern des Filmmuseumseinganges aufgenommen.

Innerhalb des quaderförmig einschneidenden Raumvolumens, welches durch die Projektion des Mittelrisalites in das Gebäude entsteht, ist diagonal aus der Mittelachse gedreht, wie ein Rotationselement – Bezug zum Medium Film – ein über alle Geschosse reichender Turm, raumkonstituierend eingestellt.

H.B.



3



4

1 Erdgeschoss / Rez-de-chaussée / Ground-floor

2 5. Obergeschoss / 5ème étage / 5th upper floor

3 Axonometrie / Axonométrie / Axonometry

4 Situation / Situation / Site

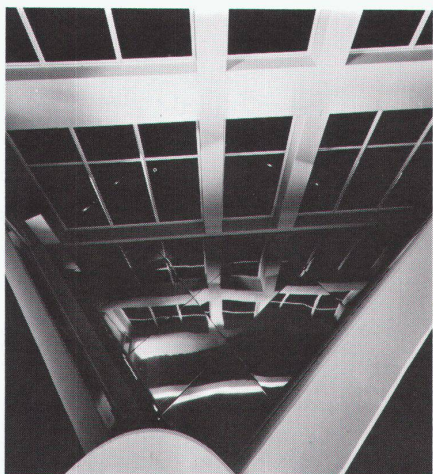
5 6 7 Ansichten vom «Kern»-Raum mit Luftraumdurchblicken / Vues de la pièce «noyau» avec échappées de vue / Views from the «core»-room with free spaces to look through

8 Ansicht vom Schaumainkai / Vue du quai d'exposition sur le Main / View from the Schaumain pier

9 Blick vom benachbarten Deutschen Architekturmuseum zum Eingang / Vue sur l'entrée depuis le musée allemand de l'architecture voisin / View from the nearby German Museum of Architecture towards the entrance

10 Teilansicht der Eingangshalle mit dem Nachbau einer alten Kinokasse. Neonkalotte und Marmorspiegel / Vue partielle du hall d'entrée avec reconstitution d'une ancienne caisse de cinéma, avec calotte en néon et marbres polis / Partial view of the entrance hall with an imitation of an old cinema ticket-office, neon sphere and marble mirror

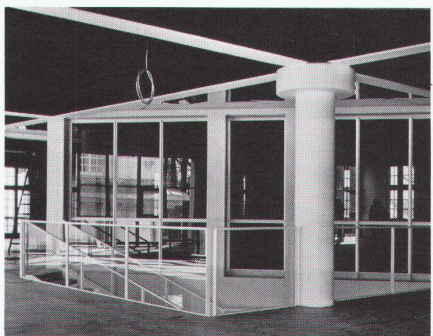
Fotos: Bofinger, Jörg Winde (Abb. 8, 9, 10), Italo Lupi (Abb. 6)



5



6



7



8

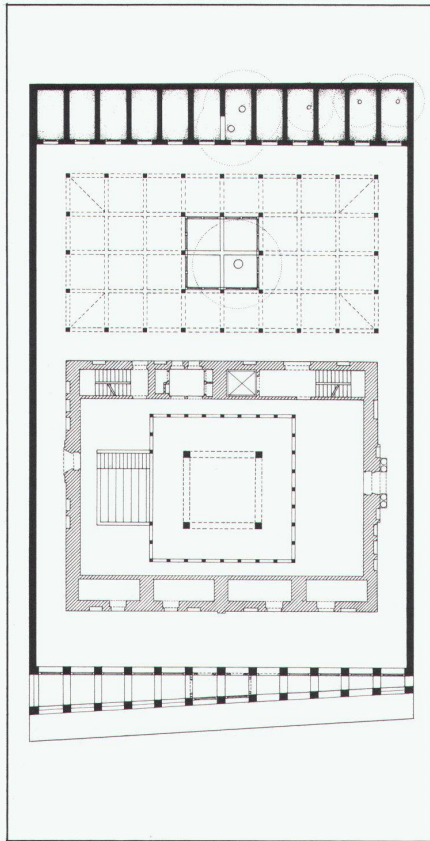
Werk, Bauen+Wohnen Nr. 12/1984



9



10



1

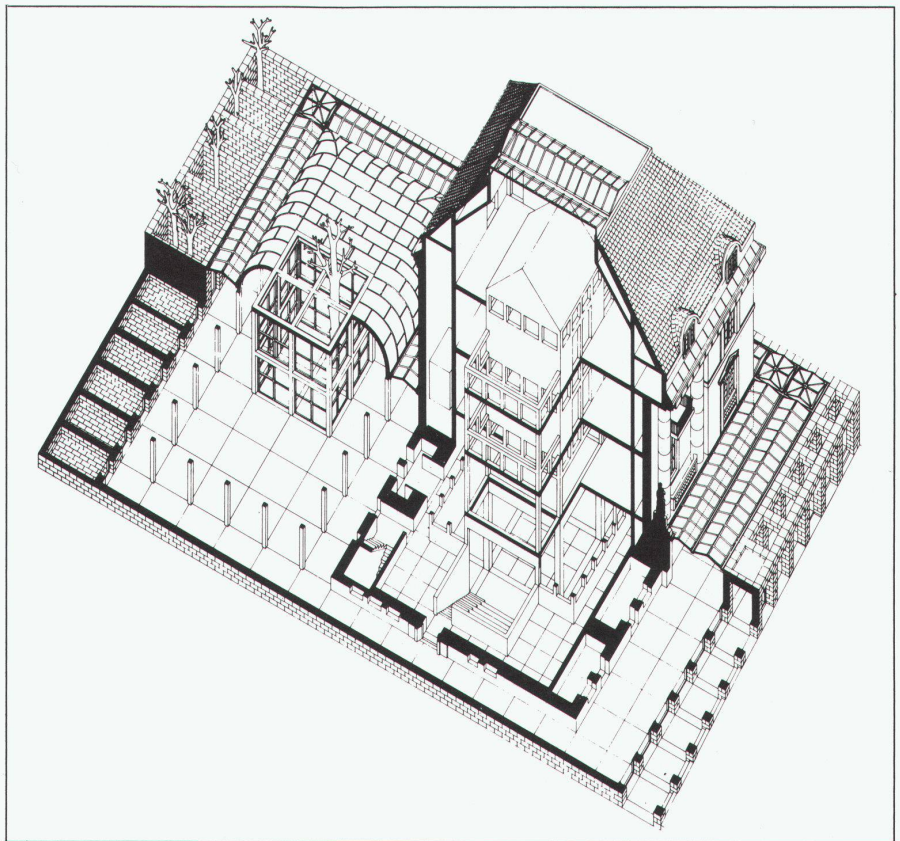
Deutsches Architekturmuseum, 1984

Architekt: Oswald Mathias Ungers,
Mitarbeiter: Karl L. Dietzsch,
Barbara Taha und Katrin Nagel

Das ganze Grundstück wurde zum Haus oder zum Innenraum verwandelt, in dem es durch eine Mauer eingefasst wurde. Durch diese Massnahme stand das alte Haus selbst als Objekt in einem Ausstellungsraum und wird gleichzeitig zum Ausstellungsobjekt und Ausstellungsträger. Damit erhält es eine Bedeutung, die weit über den eigentlichen und ursprünglichen Zweck des Hauses hinausgeht. Als Objekt wird es gewissermaßen überhöht und damit verfremdet.

Die vorhandenen Deckenlasten entsprachen nicht den erforderlichen Ansprüchen, also musste das alte Haus ausgekernt werden. Es blieb nur die äussere Schale bestehen. In den nunmehr freierwerdenden Innenraum wird eine neue Konstruktion hineingebaut.

Als Architekturthema ergibt sich hieraus das «Haus im Haus». Die äussere Schale ist eine dicke Mauer mit Nischen, Einbuchtungen und Hohlräumen. Sie ist einer Stadtmauer vergleichbar. Als nächste Schale steht in der äusseren die profilierte Wand mit Fenstern, Säulen, Pilastern, Profilen und Lisenen des alten



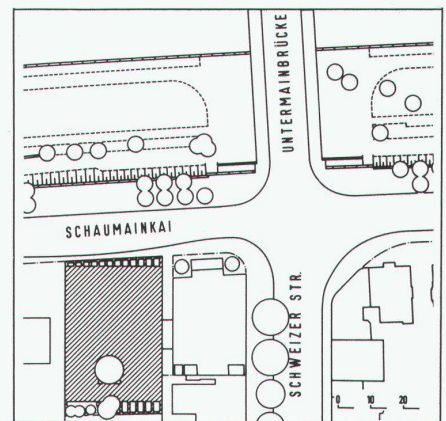
2

Hauses. Darin wiederum steht der Archetyp eines Hauses mit einer entmaterialisierten Haut.

Es steht also ein Raum in einem anderen im Wechsel von Mauerschale, Wand und Haut als der höchsten Stufe der Verfeinerung. Dieser morphologische Raumablauf von aussen nach innen ist das eigentliche Raumkonzept und wird zum architektonischen Thema des Museums: Der Raum und seine Verwandlungsstufe, die Verschachtelung von innen und aussen. Die äussere Schale ist in schwerem Stein, die profilierte Wand in Putz und Stein, die Haut aus reinem Weiss in seinen vielfachen Lichtabstufungen. Die Gestaltung entspricht somit dem Inhalt und der Funktion.

Das morphologische Konzept des Entwurfs enthält auch die Verwandlung des Raumes im Sinne einer unendlichen Kontinuität von Innen- und Aussenraum. Der «Raum im Raum» lässt den Besucher von einem Aussenraum in einen Innenraum gehen, der dann selbst wieder Aussenraum in bezug auf den nächsten Innenraum ist, und so fort. Es ist eine Folge, die nicht zu Ende zu führen ist und deshalb, sinnlich wie auch abstrakt, Kontinuität zum Ausdruck bringt. Die Kontinuität des Raumes selbst ist das Prinzip der Gestaltung.

O.M.U.



3

1 Erdgeschoss / Rez-de-chaussée / Ground-floor

2 Axonometrie-Schnitt / Coupe axonométrique / Axonometry-section

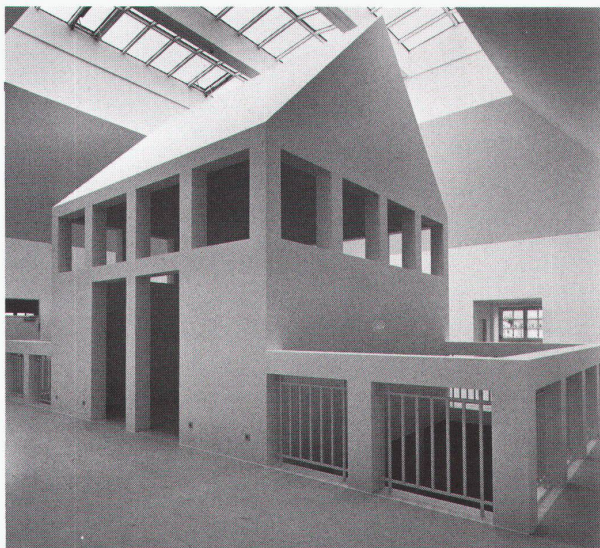
3 Situation / Situation / Site

4 5 6 Das «Haus im Haus», Dachgeschoss- und Erdgeschoss / La «maison dans la maison», étage attique et rez-de-chaussée / The "house within a house", attic and ground-floor

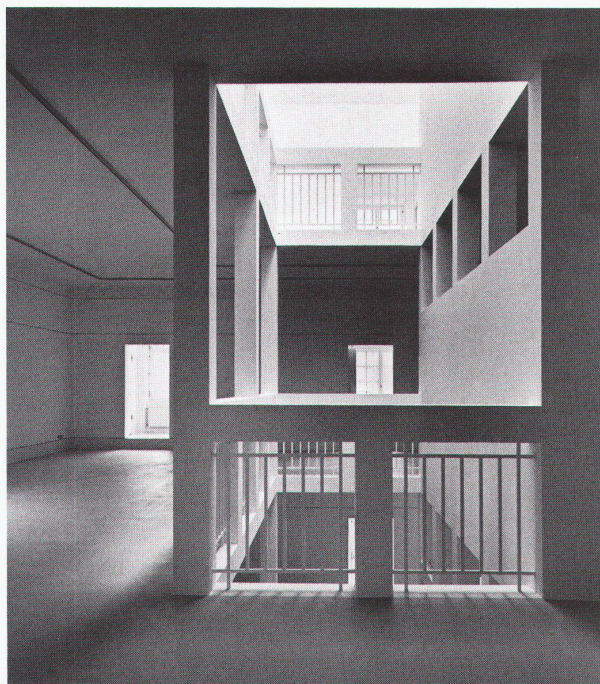
7 Lichthof / Cour d'éclairément / Patio

8 Ansicht vom Schumainkai / Vue du Schumainquai / View from the Schumain pier

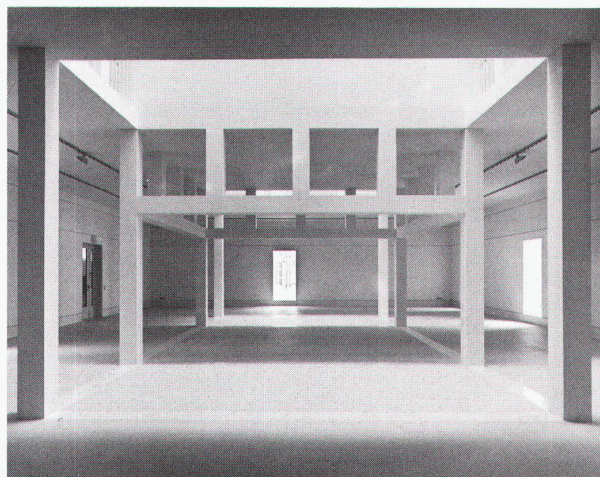
Fotos: Ingrid Voth-Amslinger



4

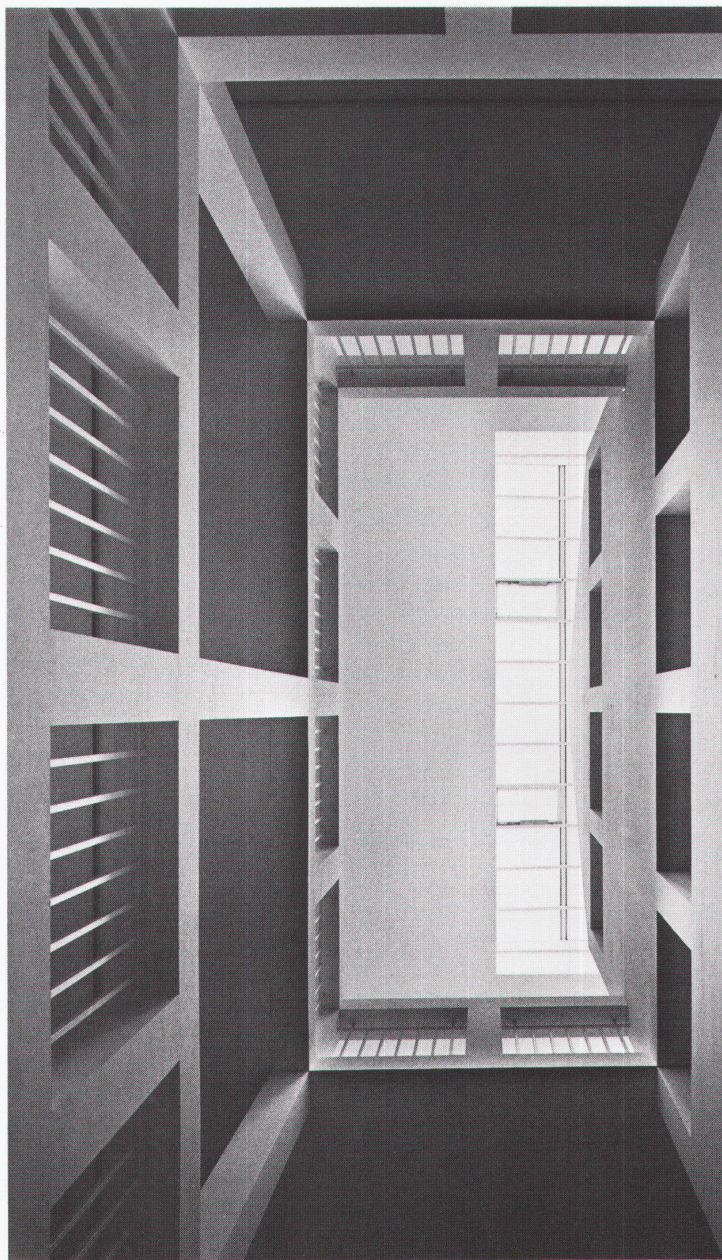


5



6

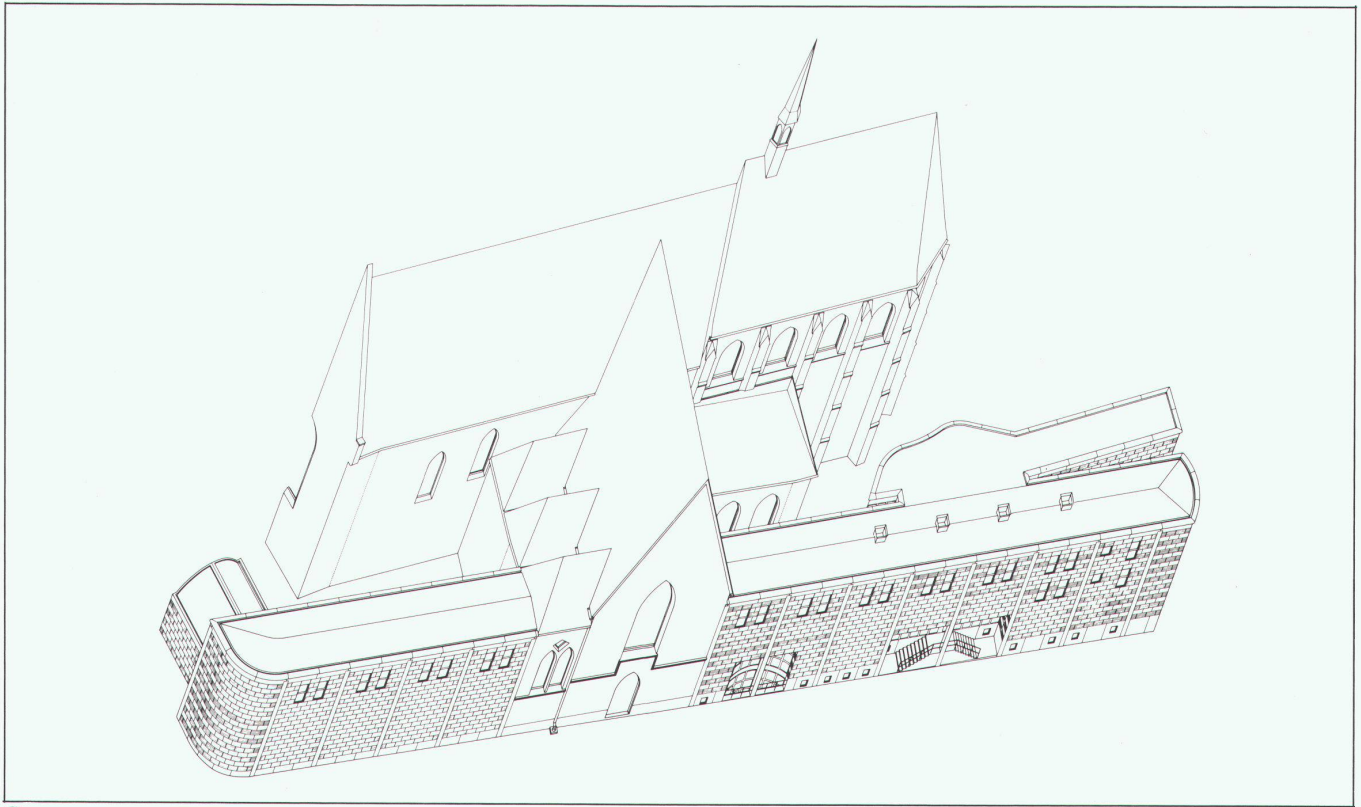
Werk, Bauen+Wohnen Nr. 12/1984



7



8



1

Museum für Vor- und Frühgeschichte – Karmeliterkirche (in Ausführung)

Architekt: Josef Paul Kleihues, Mitarbeiter: Mirko Baum sowie Thomas Bartels, Siobhán Ni Éanaigh und Günter Sunderhaus

Neben den klassischen Aufgaben eines Museums, dem Sammeln, Archivieren, Studieren, Bewahren, Zeigen und Unterrichten, ist bei manchen neueren Museumsbauten die darüber hinausgehende Chance, Ort der Muse und Kontemplation zu sein, nicht selten vernachlässigt worden.

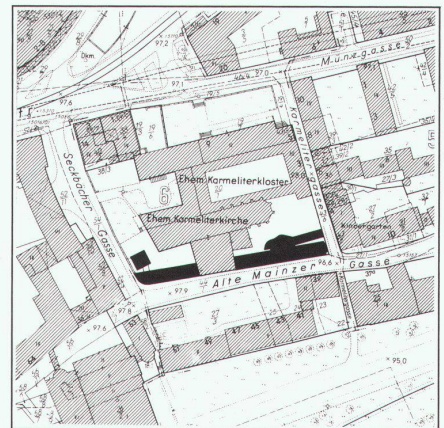
Museum als intellektuelles und sinnliches Vergnügen «auf der Seite des Betrachters» wurde bei der vorgeschlagenen Konzeption des Museums für Vor- und Frühgeschichte in Frankfurt als gleichbedeutend mit den eingangs genannten Funktionen bewertet.

Ausschlaggebend für die städtebauliche Konzeption war primär das räumlich-architektonische Ensemble des Karmeliterklosters und vor allem der Karmeliterkirche mit Anna-Kapelle. Die vorhandene Anlage verbietet flächengreifende Überbauungen und provoziert aus diesem Grunde die Ausweisung der Magazine und Restaurationswerkstätten im Basis- und Kellergeschoss. Ein besonderes Problem aber stellt trotz dieser Prä-

missie die architektonische Betonung der weitgehend erhaltenen und zu restaurierenden schönen Karmeliterkirche mit Anna-Kapelle dar. Der Chor dieses Bauwerkes verbietet dessen bauliche Einnegung. Aus diesem Grunde wurde ein hierzu kontradiktorischer Vorschlag mit folgenden Merkmalen unterbreitet:

- Betonung der morphologischen Schichtung (mit ausgeprägten Longitudinaltendenzen in Ost-West-Richtung) von Norden nach Süden, durch parallele Bebauung zur Alten Mainzer Gasse;
- Betonung der Öffnungen des Blockkonzeptes zur Karmeliter- und Seckbacher Gasse und dadurch «Erhöhung» des Chores der Karmeliterkirche;
- Betonung des Seitenflügels der Karmeliterkirche durch beidseitige Einfassung der Alten Mainzer Gasse.

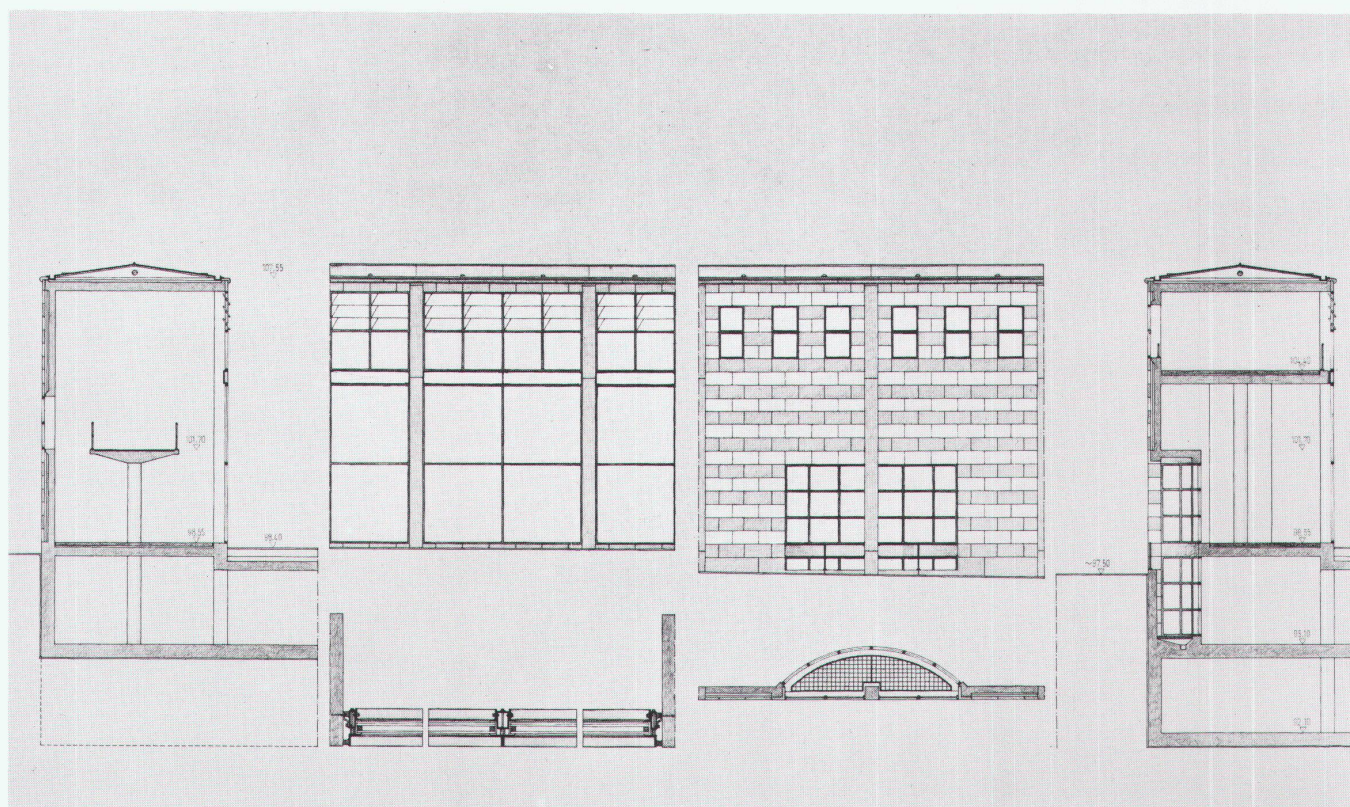
Die weitgehende Ausformulierung dieser Konzeption zielt auf Introvertierung des Gesamtkomplexes. So werden die Ausstellungsbereiche nach Norden mit Blick auf Karmeliterkirche und Karmeliterkloster geöffnet und wenden sich zugleich den einfach gestalteten, durch Rasenflächen begrünten Hofbereichen zwischen Museumsneubauten und Klosterbereich zu. Diese nach Norden betonten Öffnungen machen einen Sonnenschutz weitgehend entbehrlich und ver-



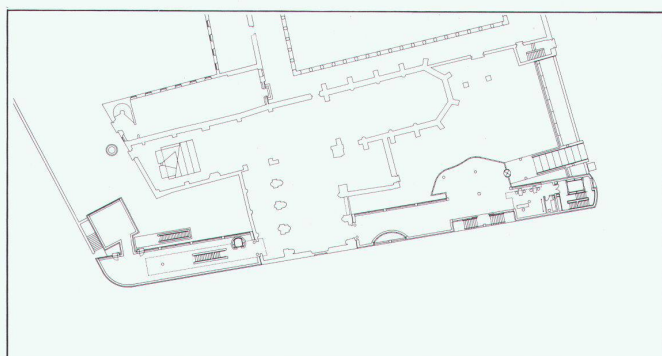
2

weisen auf das Licht- und Schattenspiel der Altbauten. Gegenüber der Alten Mainzer Gasse dagegen wird der Charakter einer geschlossenen Anlage betont, indem die Wandflächen hier nur funktionsgemäss Öffnungen erhalten. Die morphologische Diktion differenziert zwischen den Funktionen der unterschiedlichen Bauteile bzw. von Primär- und Sekundärform.

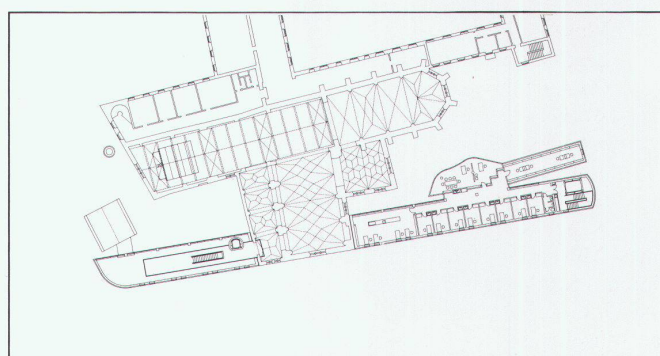
J.P.K.



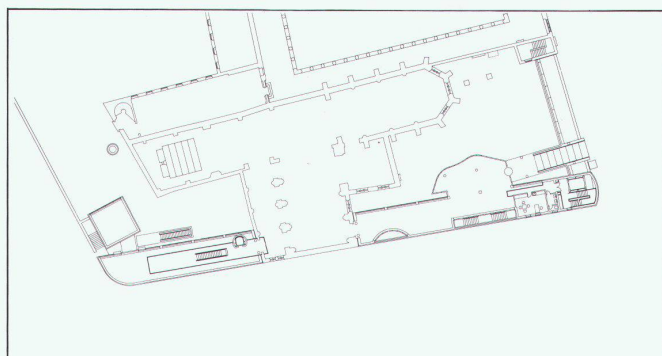
3



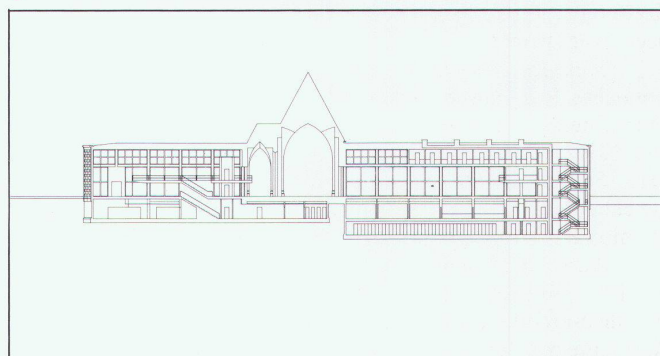
4



5



6



7

1 Axonometrie, Ansicht von der Strasse / Axonométrie, vue de la rue / Axonometry, view from the street

2 Situation / Situation / Site

3 Schnitte, Details der Hof- und Strassenfassade (Wettbewerbsfassung) / Coupes, détails des façades sur cour et sur rue (projet de concours) / Sections, details of the back and street façade (competition version)

4 Erdgeschoss / Rez-de-chaussée / Ground-floor

5 Zwischengeschoss / Niveau intermédiaire / Mezzanine

6 1. Obergeschoss / 1er étage / 1st upper floor

7 Längsschnitt / Coupe longitudinale / Longitudinal section